Nr. 10 I Donnerstag, 10. März 2022
Einzelpreis: € 1,90 I www.kirchenblatt.at

Katholische KirchenBlatt Vorarlberg

MIKE LABRUM/ UNSPLASH.COM

2 Hirtenbrief. Bischof Benno Elbs am Beginn der österlichen Bußzeit.

4 PGR-Wahl. Am 20. März finden die PGR-Wahlen statt.

8 Fasten. Brigitte Pregenzer: „Die Hildegard-Fastenwoche“.

Ein Lichtermeer für den Frieden.

Ein Zeichen des Zusammenhalts am Dornbirner Marktplatz: 10. März, ab 18.30 Uhr

Zeichen. Was es heißt, in Frieden leben zu können, bemerkt man oft erst, wenn der Krieg hereinbricht. Die Bilder des Kriegs lassen, so Bischof Benno Elbs, in vielen das Gefühl der Ohnmacht entstehen. In diesen Situationen sei es wichtig sich zu fragen, mit welchen konkreten Handlungen man auf diese Ohnmacht antworten könne. „Für uns Christinnen und Christen ist das jetzt die erste Aufgabe: Zeichen des Friedens und der Solidarität zu setzen; für Frieden und Versöhnung zu beten“, so Bischof Benno Elbs. Weitere Informationen ▶ **S.7**

Eine Frucht des Segens ist der Friede.
CDONCEL/ UNSPLASH.COM

„Ein Segen sollst du sein“

Hirtenbrief von Bischof Benno Elbs am Beginn der österlichen Bußzeit 2022

Liebe Schwestern und Brüder!

„Ein Segen sollst du sein!“ (Gen 12,2) Diese Verheißung hat Gott Abraham mit auf den Weg gegeben, als er mit seiner Frau Sara seine Heimat verlassen hat. Die Geschichte des Volkes Israel und damit des biblischen Glaubens beginnt also mit dem Auftrag, für andere Segen zu sein. Wer gesegnet ist, weiß sich von Gott angenommen, behütet und beschützt. Dieser urmenschlichen Sehnsucht nach Glück und gelingendem Leben wollten wir in der Diözese mit der Initiative „Mein Segen“ entgegenkommen. Ich bin von Herzen dankbar, dass sich viele Pfarren daran beteiligt haben und so Menschen im ganzen Land Segen und Hoffnung zuteilwerden konnten.

Segen ist eine Gabe, aber auch eine Aufgabe. Wir sind gesegnet, damit wir selber zum Segen werden. Zugleich ist er auch ein Maßstab, an dem wir als Christinnen und Christen gemessen werden können. Ich frage mich oft: Wird das, was wir als Kirche reden und tun, zum Segen für die Menschen? Eröffnet es Zukunft? Stärkt es Gemeinschaft?

Eine Frucht des Segens ist der Friede. Papst Franziskus schreibt in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag am 1. Jänner 2022: „In jedem Zeitalter war der Frieden zugleich Gabe aus der Höhe und Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung. […] Alle können zusammenarbeiten, um eine friedvollere Welt aufzubauen: Angefangen vom eigenen Herzen und von den Beziehungen in der Familie, in der Gesellschaft und mit der Umwelt, bis zu den Beziehungen unter den Völkern und zwischen den Staaten.“ Niemand von uns hätte gedacht, dass diese Sätze von Papst Franziskus so rasch so aktuell sein würden. Während wir die sanfte Hoffnung hatten, allmählich einen Weg aus der Pandemie zu finden, ist durch den Krieg in der Ukraine der Friede in ganz Europa akut in Gefahr.

Unsere Sehnsucht nach einer guten, friedvollen Zukunft kann nur in einer Gemeinschaft Wirklichkeit werden, in der wir Menschen uns nicht als Feinde und Konkurrenten gegenüberstehen, sondern einander als Schwestern und Brüder begegnen. Wir alle gehören zur einen Menschheitsfamilie. Denn Gott hat uns geschaffen, damit wir in Eintracht miteinander leben und aufeinander schauen. Der Friede ist eine Grundbotschaft der Bibel und das Zentrum der Verkündigung Jesu: „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (Mt 5,9) Für uns Christinnen und Christen ist das jetzt die erste Aufgabe: Zeichen des Friedens und der Solidarität zu setzen; für Frieden und Versöhnung zu beten.

In der österlichen Bußzeit stehen seit langer Zeit drei Elemente im Mittelpunkt: Gebet, Fasten und Werke der Liebe. Ich denke, dass wir mit Blick auf die aktuelle Situation diese drei Punkte auch in die Mitte der heurigen Fastenzeit stellen können: Ich lade Euch ein, für den Frieden zu beten. Das Gebet ist eine Quelle des Friedens, die die Verbundenheit stärkt und der Versöhnung Raum gibt. Beten wir zum „Gott des Friedens“ (1 Thess 5,23) für die Ukraine sowie für alle Menschen, die in den Krisengebieten unschuldig leiden.

Das Fasten ist ein konkretes Zeichen der Solidarität mit jenen Menschen, denen das Nötigste zum Leben genommen ist. Fasten ist mehr als Verzicht. Denn es macht achtsam für die Not anderer und öffnet das eigene Herz für die Situation von Menschen, die unschuldig leiden und ihrer Lebenschancen beraubt sind.

Und schließlich sollen Beten und Fasten in tätige Nächstenliebe münden. Sie ist das Glutnest des Glaubens schlechthin, an dem sich Hoffnung und Freude entzünden. Mitgefühl sowie konkrete Hilfe für die an Krieg und Gewalt Leidenden lassen Nähe und Zärtlichkeit wachsen, zwei Haltungen, die im Handeln Jesu besonders aufleuchten. Diese Tage haben auch gezeigt, wie groß die Hilfsbereitschaft von Organisationen wie der Caritas, aber auch der Zivilgesellschaft ist. Ich bitte Euch, diese Hilfsinitiativen nach Euren Möglichkeiten zu unterstützen. Herzlichen Dank dafür!

+ BENNO ELBS
BISCHOF VON FELDKIRCH

Prof. Wolfgang Palaver über den Krieg, das Recht auf Selbstverteidigung und die Notwendigkeit von Sanktionen

Krieg ist kein Mittel der Politik

WOLFGANG PALAVER

„Jeder Krieg hinterlässt die Welt schlechter, als er sie vorgefunden hat. Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit" heißt es in der Enzyklika „Fratelli tutti", und mit diesen Worten reagierte Papst Franziskus auf den Angriff Russlands gegen die Ukraine. Krieg darf kein Mittel der Politik mehr sein.

Als Solidaritätsbezeugung war das Befreiungsdenkmal am Landhausplatz in Innsbruck in den ukrainischen Nationalfarben beleuchtet. LAND TIROL/DIE FOTOGRAFEN

Seit 1928 (Briand-Kellogg-Pakt) gilt der Krieg völkerrechtlich als geächtet. Auch die Charta der Vereinten Nationen verbietet jeden Angriffskrieg. Papst Franziskus distanzierte sich in „Fratelli tutti" von der klassischen Lehre vom gerechten Krieg, weil damit viel zu oft „kriegerische Handlungen unzulässigerweise" gerechtfertigt wurden. Wenn Russland als Grund für die Invasion der Ukraine seine Verteidigung nennt, ist das nur ein Beispiel für einen solchen Missbrauch. Die Verteidigung der Ukraine zählt hingegen auch für die Vereinten Nationen zu jenen Fällen, in denen militärischer Widerstand erlaubt ist. Selbst Mahatma Gandhi, der Prophet der Gewaltfreiheit, erklärte einst den militärischen Widerstand Polens gegen die Übermacht Hitlers als „fast gewaltfrei". Es ist gut, dass der Westen jetzt nicht selbst eingreift und so die Eskalation zu einem Weltkrieg verhindert. Sanktionen – und zwar solche, die auch von uns Opfer verlangen – müssen aber durchgesetzt werden, um deutlich zu machen, dass Krieg kein Mittel der Politik sein darf.

Einsatz der Weltreligionen. Die Weltreligionen haben in den letzten Jahren verstärkt die Bedeutung der Gewaltfreiheit betont und zur universalen Geschwisterlichkeit aufgerufen. Die Enzyklika „Fratelli tutti" ist dafür ein gutes Beispiel. Sie baut auf das „Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt" auf, das Papst Franziskus 2019 gemeinsam mit dem Großimam von Al-Azhar Ahmad Al-Tayyeb unterzeichnete. Zeigt sich diese religiöse Abkehr vom Krieg auch in der Ukraine? Das „Ukrainische Konzil der Kirchen und Religiösen Organisationen" verurteilte – wie mir die Innsbrucker Orthodoxie-Expertin Kristina Stoeckl mitteilte – noch am Tag des Einmarschs den russischen Angriff und rief zu Frieden und Loyalität mit der ukrainischen Regierung auf. Das Erstaunliche an diesem gemeinsamen Appell ist, dass sich ihm nicht nur Evangelikale, Protestanten, Katholiken, Juden und Muslime anschlossen, sondern auch alle in der Ukraine existierenden Vertreter der Orthodoxie: die Orthodoxe Kirche der Ukraine, die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche und die Ukrainische Orthodoxe Kirche. Obwohl letztere Kirche dem Moskauer Patriarchen untersteht, hat sie sich diesem Friedensappell angeschlossen.

> „Sanktionen müssen durchgesetzt werden, um deutlich zu machen, dass Krieg kein Mittel der Politik ist."
>
> WOLFGANG PALAVER

Gottesbewußtsein. Religionen können Frieden und Geschwisterlichkeit stärken, wenn sie sich ganz auf Gott einlassen, der für die Absage an die Gewalt steht. In „Fratelli tutti" betont Papst Franziskus, dass es um den „Blick Gottes" geht, der Frieden möglich macht und uns verstehen lässt, „dass Gewalt keinerlei Grundlage in den fundamentalen religiösen Überzeugungen" hat. Er erinnert die Christen an Jesus, der nie „Gewalt oder Intoleranz" schürte. Religionen versagen dann in ihrer Friedensaufgabe, wenn sie sich nicht vom „Gottesbewusstsein" – wie das Martin Buber am Beispiel der jüdischen Propheten erkannte – leiten lassen, sondern sich irdischer Macht verschreiben. Vielleicht erklärt sich dadurch auch, dass der Moskauer Patriarch das Wort Krieg nicht in den Mund nimmt. Die Versuchung ist groß, Putins religiös motivierte „Heimholung" Kiews – der Wiege der russischen Orthodoxie – zu unterstützen. Buber würde diese Haltung als die Vorherrschaft von „Staatsbewusstsein" kritisieren.

Der Westen? Am Krieg gegen die Ukraine ist auch der Westen nicht unschuldig, denn wo immer in den letzten Jahren der Westen zum Mittel des Kriegs griff, lieferte er Gründe, die heute auch der russischen Führung zur Rechtfertigung dienen. Anstelle von Krieg muss heute „prophetische Gewaltfreiheit" treten, meinte vor wenigen Tagen Papst Franziskus zu Universitätsstudenten aus Nord- und Südamerika. «

▶ **Spendenkonto der Caritas Vorarlberg:**
AT323742200000040006
Rotkreuz: AT244571000131020005

Wolfgang Palaver ist Präsident von Pax Christi Österreich und Professor für christliche Gesellschaftslehre an der Theologischen Fakultät Innsbruck. DIÖZESE

AUF EIN WORT

PGR-Wahlen

Meiner Meinung nach braucht es den Pfarrgemeinderat zuerst einmal für die Organisation. Es gibt so viele unterschiedliche Gremien, pfarrliche Veranstaltungen und dementsprechend benötigt es auch den Raum, um den Austausch führen zu können. Ich finde es wichtig, dass man diesen Austausch nicht nur zwischen den einzelnen Gruppen, sondern mit dem gesamten Kirchenvolk hat. Vielleicht möchte manch einer nicht im Pfarrgemeinderat mitmachen oder man traut sich nicht, aber eigentlich hätte man trotzdem gute Ideen und will sich von außen mit einbringen. Ich bin schon ziemlich lange bei der katholischen Jugendarbeit aktiv und dementsprechend habe ich einen guten Einblick, wie die Stimmung unter den Jugendlichen ist und was momentan so läuft. Ich finde, es ist wichtig, der Jugend im Pfarrgemeinderat eine Stimme zu geben. Es gibt zahlreiche gute Ideen, die man umsetzen kann. Ich möchte speziell für die junge Generation ein Sprachrohr sein und diese vertreten. Ich finde es wichtig, dass man seine Meinung vertritt und dass man sagt, wenn einem etwas nicht passt, wenn man gerne Änderungen hätte oder wenn man sich etwas anderes vorstellt. Wenn man Menschen in den Pfarrgemeinderat wählt oder selber in den PGR geht, hat man die Möglichkeit, mitzugestalten. Hier kann man kleine oder auch größere Sachen bewirken und verändern.

JANA BILGERI
Pfarrgemeinderätin

Pfarrgemeinderatswahl 2022 am Sonntag, 20. März

Ihre Chance zur Mitbestimmung

ANDREAS MARTE

Am 20. März ist Wahltag und die rund 186.000 wahlberechtigten Katholik/innen der Diözese Feldkirch sind eingeladen, Teil dieses demokratischen Prozesses zu sein! Mehr als 1.000 Ehrenamtliche kandidieren um die Plätze in den Pfarrgemeinderäten der 146 Vorarlberger Pfarren, Exposituren und Filialkirchen. Für die kommenden fünf Jahre werden diese Menschen das Leben an der Basis entscheidend mitbestimmen.

„mittendrin“ lautet der Slogan, mit dem die 1000 Kandidatinnen und Kandidaten in die bevorstehende Pfarrgemeinderatswahl starten. Mittendrin beschreibt die Aufgabe des Pfarrgemeinderats gut, denn in den Pfarrgemeinderäten wird Kirche mitgestaltet und lebendig. Die Pfarre ist Treffpunkt, Basis, Ankerpunkt und Gemeinschaft. Hier wird miteinander gearbeitet, wird unterstützt, geholfen und begleitet – weil Menschen da sind, die sich für andere und damit für das Leben in unserem Land und in den Pfarren engagieren und einsetzen. Ehrenamtlich.

Gute Rahmenbedingungen. „Ehrenamtliches Engagement schafft soziale Qualität in unserem Land. Menschen, die sich ehrenamtlich zur Wahl in den Pfarrgemeinderat aufstellen lassen, leisten dazu einen bedeutenden Beitrag. Denn ihre Aufgabe ist es, sich gemeinsam mit der Pfarrleitung dafür einzusetzen, dass Menschen, die sich im religiösen wie sozialen Bereich engagieren wollen, gute Rahmenbedingungen in Pfarrgemeinden und darüber hinaus vorfinden. Das braucht Kraft und Mut.

Reichtum neuer Ideen. Dafür gilt es Ihnen einen großen Dank auszusprechen. Und noch etwas, gerade die Durchmischung des PGR mit jungen und älteren Menschen, die ihre je unterschiedlichen Lebenserfahrungen und –haltungen einbringen, ist für die gute Entwicklung der Pfarrgemeinde sehr wertvoll. Sie bilden die Vielfalt unserer Gesellschaft ab, die auch in der Pfarrgemeinde sichtbar wird. Das ist ein Reichtum, da hier neue Ideen entwickelt werden und zugleich respektvoll mit Bestehendem umgegangen wird, erklärt PGR-Referent Josef Fersterer im Blick auf den kommenden Wahlsonntag.

Am 20. März an der Wahl teilnehmen. Als Referent für die Pfarrgemeinderät/innen möchte Josef Fersterer alle wahlberechtigten Katholiken und Katholikinnen ermutigen, sich an der Pfarrgemeinderatswahl zu beteiligen, um den Kandidatinnen und Kandidaten den Rücken zu stärken und sie in ihrem Tun zu ermutigen. Aktiv und passiv wahlberechtigt sind alle Katholik/innen, die in der Pfarre ihren Wohnsitz haben und 16 Jahre alt sind. So können bereits junge Menschen in den Pfarrgemeinderat gewählt werden und auch selber durch ihre Stimmabgabe das Pfarrleben aktiv mitgestalten. Entweder kann man am 20. März seine Stimme im Wahllokal der jeweiligen Pfarre abgeben, oder davor die Möglichkeit der Briefwahl nutzen.

Unterlagen. Die Briefwahlunterlagen können im Pfarrbüro beantragt werden. In diesem Jahr bieten 36 Pfarrgemeinden ein besonderes Service an. Alle wahlberechtigten Personen bekommen zehn Tage vor der Wahl die Wahlunterlagen direkt nach Hause zugestellt.

Gemeinsam an einem Strang ziehen. MELISSA ASKEW

Die Teilnahme an der Pfarrgemeinderatswahl macht Mut und stärkt das Miteinander, das in Zeiten wie diesen besonders wertvoll ist. «

Rund 186.000 Katholik/innen der Diözese Feldkirch sind am 20. März eingeladen, bei der Pfarrgemeinderatswahl dabei zu sein und ihre Stimme abzugeben. UNSPLASH/ MELISSA ASKEW

„mittendrin" ist das Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2022

Mittendrin in der Pfarrgemeinde

JOSEF FERSTERER

„Mittendrin" so heißt das neue Lied von Udo Lindenberg. Es ist eines von seinen typischen Liedern, mit denen er all jenen Mut machen will, die gerade von einem heftigen Sturm durchgeschüttelt werden, wenn er singt: „Hey, willkommen mittendrin, schönen Gruß hier aus dem Hurricane."

Ja: Wir sind gerade alle mittendrin. Seit zwei Wochen hören wir von einem Krieg in der Ukraine, der grausam ausgetragen wird, viele Menschen zur Flucht zwingt und der auf die ganze Welt Auswirkungen hat. Wir leben auch seit zwei Jahren in einer Pandemie, die vielen von uns vieles abverlangt hat.

Mittendrin im eigenen Leben. Und dann sind wir noch mittendrin in unserem eigenen Leben, in dem es für jede/n viel zu tun gibt. Viele von uns leben in Partnerschaften, ziehen Kinder groß, einige von uns pflegen ältere Angehörige und im beruflichen Alltag sind wir auch auf unterschiedliche Weise gefordert. Die meisten von uns sind eingebunden in einen durchgetackteten Alltag und bei manchen entsteht die Sehnsucht nach Unterbrechungen, Pausen, Tankstellen für die Seele sowie dem Neuen und dem Ausprobieren von Fähigkeiten, die im Alltag manchmal zu kurz kommen.

Mittendrin bei Gott. Die Sehnsucht nach guten Leben ist so alt, wie es uns als Menschheit gibt. Für uns Menschen ist wichtig, dass unsere Grundversorgung gesichert ist und wir in Frieden leben können. Manchmal spüren wir aber auch, dass ein erfülltes Leben noch eine weitere Dimension hat. Im Nachspüren der Sehnsüchte eines jeden Einzelnen, aber auch der Sehnsüchte einer größeren Gemeinschaft erleben wir, dass wir nicht alleine sind. Das eine oder andere Mal entsteht vielleicht auch der Gedanke, dass wir uns von Gott begleitet wissen, der von sich selbst sagt: „Ich bin da" (Ex 3, 14). Er sagt uns in biblisch-bildhaften Worten zu, dass er uns begleitet, bei Tag als Wolkensäule und bei Nacht als Feuersäule (vgl. Ex 3, 22). Diese Zusage wird bestärkt, indem Gott seinen Sohn Jesus mitten in diese Welt sendet. Jesus ist mittendrin bei den Menschen der damaligen Zeit und auch heute – auf ihn hin richten Christ/innen sich aus, um ihn herum bilden wir Gemeinschaft. Früchte dieses Bemühens sind unsere Pfarrgemeinden.

Pfarrgemeinderat. Menschen, die sich in der Pfarrgemeinde engagieren, wissen, dass es die Pfarrgemeinden aus einem guten Grund gibt: Weil Gott etwas Gutes und Segensvolles für die Menschen in unserem Land bewirken will. Diesem Grundsatz fühlen sich viele Menschen verpflichtet und leisten etwa im Pfarrgemeinderat einen Beitrag, sodass eine bunte, lebendige und vom sozialen Engagement vieler getragene Pfarre entsteht. Die Aufgabe von Pfarrgemeinderät/innen ist es, die gute Entwicklung der Pfarre in den Blick zu nehmen. Maßstab dafür ist das Handeln Jesu Christi. Es gilt, jenen Dank auszusprechen, die sich als Kandidat/in für die Pfarrgemeinderatswahl zur Verfügung stellen und dadurch ihre Bereitschaft zeigen, sich in den nächsten fünf Jahren für eine lebendige Pfarrgemeinde einzusetzen. «

AUF EINEN BLICK

Beate Golczyk begrüßte mit einleitenden Worten die Besucher/innen in der Arche. KATHOLISCHE KIRCHE VORARLBERG / BAUR

Den Himmel mit Händen fassen

„Ein jeder hat Bilder vom Himmel gespeichert. Nicht nur theologisch behaftete.“ So die Auftaktworte von Walter Buder anlässlich der Buchvorstellung „Den Himmel mit Händen fassen“. Die Arche in Bregenz hatte am vergangenen Donnerstag zu der Lesung geladen. Knapp 50 Besucher/innen folgten der Einladung und hörten mit Begeisterung den Schilderungen über den Werdegang des Buches der beiden Herausgeber Rudolf Bischof und Klaus Gasperi zu. In neun Kapiteln von Aschermittwoch bis Ostern präsentiert das Buch auf knapp 250 Seiten nachdenkliche Texte und Gedanken von Schriftstellern und Mystikern. Das Berührende dabei ist die Vielfalt an unterschiedlichen Texten. So findet man in dem Buch neben achtsam ausgewählten Gedichten und Erzählungen von berühmten Autor/innen wie Leonardo Boff, Dietrich Bonhoeffer, Hilde Domin, Rainer Maria Rilke, Nelly Sachs, Leo Tolstoj auch Texte von heimischen Theologen. So ist unter anderem auch Thomas Netzer-Krautsieder mit seiner Perspektive zum Fasten vertreten. Ein wertvolles Buch, das gerade in so unruhigen Zeiten geistigen Halt und Zuversicht vermittelt.

Ein Raum voller Kinderträume

Kinderträume sind Lebensträume – und sie sind positiv, bunt und voller Strahlkraft. Genauso vielfältig wie die Träume der Kinder sind auch die Leben und Geschichten der Träumerinnen und Träumer. Eine neue Ausstellung der Caritas Lerncafés gemeinsam mit der youngCaritas lässt Besucher/innen träumen und lädt zum Verweilen ein. Stellenleiterin Bea Bröll: „Die Kinder bei der Gestaltung ihrer Träume zu begleiten war für uns alle ein großartiger Prozess. Denn wenn Kinder über ihre Zukunft nachdenken, ist alles möglich: Emil möchte König werden, Eslem Malerin in Paris und Efes Traum ist es, Kameramann zu sein.“ Aus dieser Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen, Talenten und Interessen ist nicht nur ein ganz besonderer Kalender entstanden, sondern auch eine Ausstellung, die die farbenfrohen Träume und deren Hintergrundgeschichten der Kinder zeigt.

▶ **13.03. – 19.04 in der Basilika Maria Bildstein**
Sonntag, 13.3., 10.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung im Rahmen der Messe
Freitag, 1.4., 15.00 Uhr Kreuzwegandacht

GÖNN‘ DIR EIN BUCH ...

In diesem von Andreas R. Batlogg, SJ und Peter Suchla herausgegebenen Rahner-Bändchen geht es darum was es im Letzten bedeutet, sein Schicksal mit dem Schicksal Jesu zu verbinden. Karl Rahner überrascht mit einer anderen Sicht auf die Nachfolge Jesu. Die sechs ausgewählten Texte decken über dreißig Jahre theologisches Nachdenken Rahners und seiner spirituellen Suche ab. Die von den Herausgebern ausgewählten Perlen aus Rahners Schriften wollen uns inspirieren und uns die Möglichkeit geben, wenigstens annähernd zu erfassen, was es schlussendlich heißt, sich wie Jesus grenzenlos in die liebenden Hände Gottes fallen lassen zu können.

IRMI HEIL

Karl Rahner, Jesus nachfolgen – anders als gedacht, Matthias-Grünewald-Verlag 2022, gebunden, 77 Seiten, € 9,30

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:

ARCHE

Buchhandlung „Arche“
Rathausstraße 25
6900 Bregenz
T 05574 48892
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

REDAKTION: ANDREAS MARTE

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

frischer Wind Katholische Kirche Vorarlberg

Es gibt sie – Kinder und Jugendliche in der Kirche. Sie sind unsere Gegenwart und Zukunft. Im Team Junge Kirche und im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“ suchen wir aktuell engagierte Mitarbeiter/innen für folgende Aufgaben:

_ **Fachreferent/in für Ministrantenpastoral und Orientierungstage**
_ **Jugendkoordinator/inn/en**
_ **Projektkoordinator/in für den Bereich Firmvorbereitung**

Du hast frische Ideen, die nur noch umgesetzt werden müssen? Dann bist du bei uns richtig!

Die Stellenausschreibungen im Detail findest du auf:
www.kath-kirche-vorarlberg.at/jobs

Beten gegen den Krieg in der Ukraine

Lichtermeer für den Frieden

Was es heißt, in Frieden leben zu können, bemerkt man oft erst, wenn der Krieg hereinbricht. Die Bilder des Kriegs lassen, so Bischof Benno Elbs, in vielen das Gefühl der Ohnmacht entstehen. In diesen Situationen sei es wichtig sich zu fragen, mit welchen konkreten Handlungen man auf diese Ohnmacht antworten könne.

Kleine Zeichen - konkrete Taten. Das Lichtermeer ist ein Zeichen des friedvollen Zusammenhalts, der gerade in Tagen wie diesen so notwendig ist. Aus diesem Anlass laden die Katholische Kirche Vorarlberg und die Caritas gemeinsam mit der Vorarlberger Landesregierung, dem Roten Kreuz, dem ORF, den VN, vol.at, den Regionalzeitungen Vorarlbergs und der Plattform Religionen für den Frieden am Donnerstag, 10 März, 18.30 Uhr zum Lichtermeer auf den Dornbirner Marktplatz ein.

▶ **Lichtermeer**
Statements – Gedanken zum Frieden von Bischof Benno Elbs und Landeshauptmann Markus Wallner
Musik: George Nussbaumer
▶ **Mitzubringen:** Kerze, Taschenlampe, Handy – damit aus einem Licht ein Meer werden kann, bitten wir Sie, selbst eine Lichtquelle mitzubringen. Bitte tragen Sie – zu Ihrer eigenen Sicherheit – eine FFP2-Maske.

Lichtermeer am 10. März ab 18.30 Uhr auf dem Dornbirner Marktplatz. KKV / VERONIKA FEHLE

Pfarrmoderator in Bürserberg und Leiter Pfarrverband Brand-Bürserberg

Pfarrer Georg Nigsch

Bischof Benno Elbs ernannte Mag. Georg Nigsch mit 1. März 2022 zum Pfarrmoderator der Pfarre „hl. Josef dem Nährvater Christi“ in Bürserberg sowie zum Leiter des Pfarrverbandes Brand-Bürserberg.

Amtseinführung. Herzlich empfangen wurde Pfarrer Georg Nigsch am vergangenen Sonntag von der Pfarrgemeinde Bürserberg und von Dekan Pater Adrian Buchtzik, der ihn im Namen des Bischofs in das neue Amt einführte. In seiner Ansprache bat er ihn, in Anlehnung an den Fastenhirtenbrief von Bischof Benno, „Segen für die Pfarrgemeinde zu sein“. im Rahmen des Festgottesdienstes bekundete Pfarrer Georg die Bereitschaft seine Aufgaben in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pfarrgemeinde gewissenhaft auszuüben und die ihm anvertrauten priesterlichen und seelsorglichen Dienste wahrzunehmen in Verbundenheit mit Jesus Christus und in Treue zu ihm und seiner Kirche.

Schlüssel zu Pfarrkirche. Barbara Seeberger, stellvertretende Pfarrgemeinderatsvorsitzende und Rüdiger Geiger, stellvertretender Pfarrkirchenratsvorsitzender überreichten ihm symbolisch den Schlüssel zur Pfarrkirche. Der Gottesdienst wurde von der Dorfmusik Bürserberg mit Musik aus der „St. Georgsmesse“ von Gottfried Veit musikalisch gestaltet.

Als Vertreter der Diözese feierte Josef Fersterer mit und dankte Pfarrer Georg am Ende des Gottesdienstes in sehr persönlichen Worten für sein bisheriges und das zukünftige Wirken im Brandnertal. Die Feuerwehr, der Kameradschaftsbund und die Dorfmusik waren mit Fahnenabordnungen vertreten und sie begleiteten Pfarrer Georg vor dem Gottesdienst vom Pfarrhaus zur Kirche. Nach der Messe gab es bei einer Agape auf dem Kirchplatz Gelegenheit für erste Begegnungen und Gespräche.

Gemeinsamkeit und Einheit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrgemeinde freuen sich auf die Zusammenarbeit mit Pfarrer Georg und sind zuversichtlich im Sinne der Fürbitte: „Schenke ihnen Vertrauen zum neuen Pfarrer und untereinander, damit Gemeinsamkeit und Einheit wachsen können.“

AUSFRAUENSICHT

Frieden für alle

Gebet und Kerze, Mahnwache und Lichterkette, Sachspende und Unterkunftsmöglichkeit – seit dem Einmarsch der russischen Truppen in der Ukraine wächst die Unterstützung für die Betroffenen von Tag zu Tag. Auch bei uns im Land reagiert die Bevölkerung großherzig auf die Not. Vielerorts entstehen Friedensinitiativen. Sie sind bestes Mittel gegen Ohnmacht und Resignation. Das Geschehen macht deutlich, dass wir Menschen miteinander verbunden sind. Dass wir mitfühlen und uns vom Schicksal anderer betreffen lassen. Dass es uns als Menschheitsfamilie nur dann wirklich gut geht, wenn es allen gut geht. Das klingt wie eine fromme Utopie, ja, es scheint unerreichbar. Und stets sind wir der Gefahr der Abstumpfung ausgesetzt. Denn diese Verbundenheit kann sehr schmerzhaft sein. Als gläubige Menschen können wir diesen Schmerz vor Gott hin legen, auf dass er ihn wandle. So bleibt unser Mitgefühl bestehen, aber auch unsere Lebendigkeit und Lebensfreude. Und die Kraft, die daraus erwächst, werden wir für Gerechtigkeit einsetzen. Denn erst Gerechtigkeit bereitet den Boden, auf dem Frieden auf lange Sicht gedeihen kann. Und das ist es, was wir letztendlich wollen: Frieden für alle.

PATRICIA BEGLE

Ein (kleiner) Begleiter durch die Fastenwoche

Die kleine Hilfe beim Fasten

Kein Kochen, mehr Zeit dank Medienverzicht und viel „Exklusivzeit im Alltag". Hildegard-„Expertin" Brigitte Pregenzer zeigt in ihrem neuen Begleiter „Die Hildegard-Fastenwoche" wie ganzheitliches Fasten gehen kann.

SIMONE RINNER

Begonnen habe ihre Faszination für Hildegard von Bingen vor 25 Jahren mit den Gewürzen und deren spürbaren Wirkung, erinnert sich Brigitte Pregenzer zurück. Letztlich war und ist es bis heute aber „die Biografie dieser selbstbestimmten und selbstbewussten Frau und Äbtissin, ihr ganzheitliches Menschenbild und ihr kosmisches Weltbild". Bis heute fasziniere sie ihre Liebe zum Menschen, wenn Hildegard sagt „Jeder Mensch ist ein kostbarer Edelstein, in dessen Glanz sich die gesamte Schöpfung betrachtet". Aus dieser Begeisterung sind nicht nur Vorträge, Seminare und die Hildegardakademie, sondern auch zahlreiche Bücher entstanden.

Aus der Not wird ein Buch. Weil die letzten Fastenwochen leider aus allseits bekannten Gründen nicht in gewohnter Form stattfinden konnten, habe Pregenzer den Teilnehmenden jeden Morgen eine E-Mail als Motivation geschickt. Und das erklärt, warum das neue Buch auch so persönlich gehalten ist. Adressiert an die Fastenden, erklärt die Autorin, was bereits vorab vorbereitet werden kann, welche Rituale hilfreich sind und worauf man achten sollte. „Für mich gehören die Hildegardzitate unbedingt dazu, denn jeder Satz hat eine Tiefe und Weisheit, die man durchaus einen Tag lang wirken lassen kann", betont die Hildegard-Expertin. Während die Bilder einfach Freude machen sollen, machen die Rituale den Unterschied zu einer „normalen" Fastenwoche.

Ein Buch für ... „Das neue Büchlein richtet sich an alle, die eine tägliche Motivation schätzen. Es erinnert mit sanfter Strenge an die Rituale, die das Fasten erleichtern und zu einer ganzheitlichen Erfahrung machen. Es erleichtert den Anfängern das ‚Drandenken' genauso wie den Fasten-Erfahrenen und auf Grund meiner Erfahrung mit den vielen Fastengruppen, stehen jeden Tag die wichtigsten Impulse in der ‚Tagespost'", erklärt Pregenzer.

Fußbad, Leberwickel, Birnbrei und Betramziehen – für einen „Fasten-Neuling" klingt so eine Hildegard-Fastenwoche etwas stressig. Durch die einfache Ernährung mit Grießsuppe bzw. Brot falle Zeit fürs Kochen weg und dank des Medienverzichts ergebe sich viel zusätzliche „freie" Zeit, betont die Expertin. „Zudem erfahren viele Fastende durch den Energieschub, der sich bei den meisten ab Mitte der Woche einstellt, einen zusätzlichen Motivationsschub und eine innere Freude." Und Pregenzer muss es wissen, schließlich fastet sie seit 25 Jahren jeweils zweimal jährlich nach Hildegard.

Ist Hildegard noch zeitgemäß? Stellt sich noch die Frage, ob Fasten nach einer Methode aus dem 12. Jahrhundert überhaupt noch zeitgemäß ist. „Weisheit und inneres Wissen sind zeitlos und immerwährend", ist sich Pregenzer sicher und erklärt, dass das Göttliche und somit die Natur der Urgrund allen Seins sei und unsere Lebensgrundlage bilde. „Wir werden immer von der Natur abhängig sein und mit ihr kooperieren müssen." Und deshalb ist für die Expertin auch klar: „Der Zugang zu unserem inneren Wissen und zu unseren seelischen Bedürfnissen ist dem Menschen innewohnend – und das hat Hildegard in ihren Werken weitergegeben und ist deshalb noch immer aktuell."«

▶ **Die Hildegard-Fastenwoche. Ein kleiner Begleiter.** Brigitte Pregenzer. Taschenbuch, 64 Seiten, 9,95 €, Tyrolia-Verlag.

▶ Das ganze Interview zum Nachlesen finden Sie unter **www.kirchenblatt.at**

Dinkel spielt beim Hildegard-Fasten eine große Rolle, genauso wie das Sättigungsgefühl.

MARKUS SPISKE / UNSPLASH.COM

Die erste KirchenBlatt-Reise sind in diesem Jahr führt nach Israel. KELLY-REPREZA-UNSPLASH

Mit Pfarrer Erich Baldauf als Reisebegleiter in das Heilige Land

KirchenBlatt-Reise

Auf den Spuren der Glaubensväter: Wanderungen in der Negevwüste und im Krater Ramon

ANDREAS MARTE

Bei dieser aktiven KirchenBlatt-Reise begeben sich die Teilnehmer/innen unter anderem auf theologische Spurensuche. Wer einen intensiveren Zugang zum Alten Testament sucht, wird auf dieser Reise viele Impulse erhalten, nicht zuletzt beim Wandern in der Wüste.

Heiliges Land. Reiseleiter Pfr. Erich Baldauf: „Wir begegnen den Wurzeln der jüdisch-christlichen Tradition. Denn hier haben die Urmütter und Urväter den Glauben gelernt. Die Wanderungen mit spirituellen Impulsen dauern zwischen drei bis vier Stunden am Tag. Es bleibt somit noch genug Zeit, um das moderne Israel zu erkunden. Das pulsierende Tel Aviv und das Tote Meer sind lohnende Kontrastpunkte zu den spirituellen Wanderungen. Und auch für den Besuch in einem Kibbuz bleibt noch genügend Zeit."

Fitness: Wer den Pfänder bei Bregenz auf und ab gehen kann, bringt die nötige Fitness für diese Reise mit.

Im Frühling nach Israel

1. bis 8. April 2022

- Flughafentransfers ab/bis Vlbg.
- Flüge mit El Ab ab/bis Zürich inklusive Gepäck/ Taxen
- 7 x Übernachtungen in Mittelklassehotels Mittelklassehotels (inkl. Halbpension), Zimmer mit Dusche/ Bad/ WC etc.
- Transfers, Rundreise & Ausflüge mit örtlichem Komfortbus
- Anspruchsvolle Wanderungen laut Programm
- Reisebegleitung: Pfarrer Erich Baldauf

Pauschalpreis: € 1.995,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 400,- Nichtabonnentenzuschlag: € 55,-
- Storno- und Reiseversicherung PREMIUM inkl. Corona-Reiseschutz : ab € 130,-
- Die Teilnahme an der Reise ist nur mit 2G-Nachweis möglich.
- Aktuelle Einreisebestimmungen unter: https://israelsafe.com
- Mindestteilnehmerzahl: 20
- Maximalteilnehmerzahl: 25

- Änderungen des Programms sind der Reiseleitung vorbehalten.

▶ Info und Buchung:
Nachbaur Reisen GmbH
Feldkirch, Illpark
T 05522 74680
E reisen@nachbaur.at

▶ Weitere Informationen:
www.kirchenblatt.at/reisen

KNEIPP-TIPP

Kräuterkissen

Vorübergehend beinahe in Vergessenheit geraten werden die duftenden, beruhigenden, heilenden Pölsterchen nun wieder entdeckt. Da die Menschen es zunehmend ablehnen, bei kleinen Unpässlichkeiten mit „Kanonen auf Spatzen" zu schießen und geballte Chemie für schwere Fälle reservieren, wird dem Kräuterkissen wieder ein fester Platz im Alltag eingeräumt. Das klassische Kräuterkissen – das Schlafkissen – wirkt vor allem bei Einschlafstörungen, Kopfschmerzen, Migräne und Nervosität. Die in den Heilkräutern des Kissens enthaltenen ätherischen Öle lösen sich durch die Körperwärme und entfalten über die Atemwege ihre Wirkung. Füllung für Beruhigungs- und Einschlafkissen: Hopfen-, Lavendel-, Orangen- und Kamillenblüten sowie Pfefferminze, Melisse und Thymian erleichtern das Einschlafen und lindern Nervosität. Füllung für ein Kopfschmerzkissen: Pfefferminze, Krauseminze und Wasserminze zu gleichen Teilen. Kräuterkissen sind maximal ein Jahr wirksam, dann müssen sie erneuert werden. Ein wirksamer Trick ist übrigens, die Kräuter durch ätherische Öle aufzufrischen. Man kann auch das Kissen mit weichem Material (vorzugsweise Schafwolle) füllen, im Kern deponiert man den mit vier bis fünf Tropfen Öl versehenen Duftträger, am besten ein Stück Filz. Die ätherischen Öle wählt man nach seinen Bedürfnissen.

SYLVIA JAGSCHITZ
OBFRAU KNEIPP-LANDESVERBAND

10. März 2022 Vorarlberger KirchenBlatt

Die starken Frauen von Mapulang Lupa

Fürsorge-Arbeit wird vor allem von Frauen geleistet. Häufig unbezahlt. Diesem Thema widmet sich die Katholische Frauenbewegung in ihrer heurigen Kampagne der Aktion Familienfasttag „Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander". Ins Zentrum gerückt wird dabei die Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA auf den Philippinen. Die Projektpartnerinnen der Frauenbewegung zeigen, wie es auch unter schwierigsten Bedingungen gelingen kann, füreinander Sorge zu tragen.

SUSANNE HUBER

Elvie Ventura (rechts) im Gespräch mit einer Nachbarin in Mapulang Lupa.

Gegenseitig unterstützen sich die Frauen auch bei der Betreuung von Kindern und helfen beispielsweise bei den Hausaufgaben.

Ein dichtes Gewirr an elektrischen Leitungen hängt in nur sechs Meter hoher Entfernung bedrohlich über den Menschen und den schmalen Gassen, Straßen und eng aneinanderliegenden kleinen Baracken von Mapulang Lupa. Das philippinische Stadtviertel gehört zur Armensiedlung C.F. Nativadad und liegt im Großraum Manila. Vor einigen Jahren haben sich Menschen hier illegal auf dem Gelände einer staatlichen Energiegesellschaft angesiedelt. Noch werden sie geduldet. Es fehlt an staatlicher Infrastruktur und medizinischer Versorgung. Die beengten Wohnverhältnisse ohne fließendes Trinkwasser in den kleinen Ein-Raum-Häusern sind prekär. Viele Bewohner sind krank. Die Arbeitslosigkeit ist hoch. Jene, die Jobs haben, schlagen sich mit befristeten Anstellungen in den nahe gelegenen Fabriken, im Baugewerbe oder im so genannten informellen Sektor etwa als Straßenhändler durch. Die Löhne sind niedrig. Soziale Leistungen gibt es kaum.

Gegenseitige Nachbarschaftshilfe. Starke Frauen aus Mapulang Lupa haben 2003 beschlossen, der Armut die Stirn zu bieten und ihre Situation zu verbessern. Um sich gegenseitig zu helfen, zu fördern, zu stärken, haben sie sich zusammengeschlossen und gründeten die Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA („Aktiv für die Frauen in Mapulang Lupa"). Unterstützt wird die Organisation mit Spenden aus der „Aktion Familienfasttag" der Katholischen Frauenbewegung.

Programme. Im Laufe der Zeit sind viele Projekte entstanden. Ins Leben gerufen wurde ein Gesundheitsservice, wo Frauen Kranke besuchen und kostenlose Behandlungen durch Ärzte organisieren. Es werden Heilkräutermixturen hergestellt, um Schmerzen zu lindern. Daneben gibt es Trainings für richtige Ernährung, Hygiene, Gesundheitsvorsorge und Kindererziehung. In einer Kindertagesstätte werden die Kleinsten betreut und somit ihre Eltern entlastet. Ins Rollen gebracht wurden auch Einkommen schaffende Projekte wie die Herstellung von Erdnussbutter oder in Heimarbeit gefertigte Produkte wie Putztücher, die verkauft werden. Ins Zentrum rückten mehr und mehr auch Schulungen und Workshops, in denen über die Rechte von Frauen, Kindern und der Menschen allgemein aufgeklärt wird. Zusätzlich erfahren die Frauen, wie sie sich vor Gewalt in der Familie schützen können. Darüber hinaus wird das Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit geschaffen. In die Programme eingebunden werden immer auch die Väter und die Kinder.

Ermächtigung von Frauen. Zu den aktiven Frauen von AKKMA mit derzeit 347 Mitgliedern zählen Remy, Elvie, Emi und Dolor. Sie selbst wohnen in Mapulang Lupa und wissen, was es heißt, in armen Verhältnissen zu leben. Durch ihre engagierte Nachbarschaftshilfe und die Weiterbildungstrainings hat sich viel zum Positiven gewandelt. Dolor Dailisan ist seit 15 Jahren bei AKKMA. Sie war pädagogische Hilfskraft der Kinderta-

Sie leisten Nachbarschaftshilfe in ihrem Stadtviertel: Remy, Elvie und Dolor von der Fraueninitiative AKKMA in Mapulang Lupa. KFBÖ/SHERYL ROSE M. ANDES (5)

gesstätte, Lehrerin, Mitarbeiterin in der Verwaltung und ist mittlerweile Präsidentin der Initiative. „Das Hauptaugenmerk von AKKMA liegt in der gegenseitigen Ermächtigung zur Selbstbestimmung von Frauen, denn sie denken, ihr Platz ist in dieser leider immer noch männlich dominierten philippinischen Gesellschaft ‚nur' bei den Kindern, zu Hause, ohne mitbestimmen zu dürfen und Entscheidungen zu treffen. Auch ich bin so aufgewachsen und dachte das vor meiner Arbeit in der Nachbarschaftshilfe. Seither hat sich viel verändert. Mein Horizont erweiterte sich und ich habe meinen Wert als Frau erkannt." Es sei wichtig, die Frauen zu stärken, betont auch Projektkoordinatorin Emi Ablir. „Durch AKKMA erfahren viele von ihnen erstmals, dass sie als Frauen Rechte haben. Bei mir war es nicht anders. Nun kläre ich meine Nachbarinnen über Gleichberechtigung auf und ermutige sie zur Teilhabe, um ihre Lebensumstände zu verbessern. Denn die meisten Männer können wegen des geringen Lohns nicht ausreichend für ihre Familien sorgen."

Corona. Durch die Lockdowns während der Corona-Pandemie habe sich die Lage der Menschen in Mapulang Lupa verschärft, sagt Dolor. „Alle hier haben ums Überleben gekämpft. Jene, die Arbeit hatten, haben sie während der Pandemie verloren. Die Nahrung bestand oft nur noch aus Reis und Haferbrei. Nun geht es langsam wieder bergauf – auch mit Hilfe von AKKMA und der Katholischen Frauenbewegung." «

Durch die Herstellung und den Verkauf von Erdnussbutter tragen die Frauen von AKKMA zu mehr Einkommen in den Familien bei.

ZUR SACHE

Familienfasttag 2022

Die entwicklungspolitische Aktion „Familienfasttag" der Katholischen Frauenbewegung (kfbö) wirbt jedes Jahr während der Fastenzeit mit traditionellen Benefizsuppenessen in den Diözesen und Pfarren um Spenden für Hilfsprojekte in aller Welt. Unter dem Motto „Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander" richtet sich der Fokus der diesjährigen Kampagne auf den Bereich der unbezahlten Sorgearbeit. Die philippinischen Projektpartnerinnen aus der Frauen- und Nachbarschaftshilfe „AKKMA" zeigen, wie Sorge füreinander trotz schwieriger Lebensbedingungen funktionieren kann. (Siehe Reportage links)
Die in den Pandemie-Jahren entwickelten Spendensammel-Tools wie die Online-Mitmach-Aktion „Köch:in des Guten Lebens" oder „Suppe to go" werden auch heuer fortgesetzt. So bieten in vielen Pfarren kfb-Frauen wieder die Suppe im Glas an – im Freien vor Pfarrgemeindezentren, auf Kirchenvorplätzen und auf Märkten. In Wien kann nach Corona-bedingter Pause das Benefizsuppenessen der kfbö in diesem Jahr wieder stattfinden. Gastgeber des Events am 24. März im Bundesministerium ist Sozial- und Gesundheitsminister Johannes Rauch. Geladen sind zahlreiche Gäste aus Kirche, Politik und Zivilgesellschaft.

▶ **Infos unter: www.teilen.at**

Sie gibt es heuer wieder: Die „Suppe im Glas". KFBÖ/ MARIA GOTTARDI

SONNTAG

2. Fastensonntag – Lesejahr C, 13. März 2022

Der besondere Glanz

Abraham erhält eine Verheißung, die so vielversprechend ist wie die unzähligen Sterne am Himmel. Gott hält sein Versprechen und rechnet Abrahams Glaube als Gerechtigkeit an.

1. Lesung

Genesis 15,5–12.17–18

In jenen Tagen führte der Herr Abram hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Und er glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. Da sagte Abram: Herr und Gott, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der Herr antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube!
Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber zerschnitt er nicht. Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie.
Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn. Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden.
Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Eufrat-Strom.

Paulus schreibt aus dem Gefängnis an die Gemeinde von Philippi, die ihm besonders am Herzen liegt. Es sind mahnende Worte, aus denen die Sorge um den Zusammenhalt in der Gemeinde spricht.

2. Lesung

Brief an die Philipper 3,17–4,1

Ahmt auch ihr mich nach, Brüder und Schwestern, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt! Denn viele – von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche – leben als Feinde des Kreuzes Christi.
Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch und ihre Ehre besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorther erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich auch alles unterwerfen kann. Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

Jesus sucht die Auszeit auf dem Berg. Auf ganz besondere Weise verbindet er sich mit dem Göttlichen und der Heilsgeschichte Israels.

Evangelium

Lukas 9,28b–36

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.
Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.
Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte.
Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.
Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE, © 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART, LEKTIONAR III © 2020 SIAEKO.NET

Das Gipfelerlebnis hinterlässt Spuren und wird Glanz verbreiten. FOTO: FERCHL-BLUM

Der Herr ist mein Licht und mein Heil.
Der Herr ist mein Licht und mein Heil:
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens:
Vor wem sollte mir bangen?

Höre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und gib mir Antwort!

Mein Herz denkt an dich: „Suchet mein Angesicht!“
Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.

Verbirg nicht dein Angesicht vor mir;
weise deinen Knecht im Zorn nicht ab!
Du wurdest meine Hilfe.
Verstoß mich nicht, verlass mich nicht,
du Gott meines Heiles!

Ich bin gewiss, zu schauen
die Güte des Herrn im Land der Lebenden.

Hoffe auf den Herrn, sei stark und fest sei dein Herz!
Und hoffe auf den Herrn!

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 27)

WORT ZUM EVANGELIUM

Als begeisterte/r Bergwanderer/in besitzen mein Mann und ich unzählige Gipfelfotos. Auf diesen Bildern sehen wir meist besonders glücklich und oft regelrecht „strahlend“ aus. In den Gesichtern spiegelt sich die Freude über den geschafften Aufstieg, der besondere Weitblick, oft auch die feine Gemeinschaft – all das scheint uns einen besonderen Glanz zu verleihen. So ähnlich stelle ich mir das Gipfelerlebnis vor, von dem im Evangelium die Rede ist. Jesus, der als Wanderprediger in Galiläa mit göttlicher Vollmacht lehrt und wirkt, steigt mit seinen Vertrauten auf einen Berg. Dort angekommen, betet Jesus, wie es bei Lukas immer wieder vorkommt. Er geht in sich, verbindet sich mit Gott – und leuchtet und strahlt! Dann erscheinen noch Mose und Elija, die beiden großen Gestalten Israels, die in der Tradition als der erste und der letzte Prophet verstanden werden. Mose, der für Befreiung und die Weisung steht, Elija, der sich, wie kein anderer, mit Feuer und Flamme für die prophetische Kraft des Glaubens eingesetzt hat. Die Energie des Augenblicks weckt die schlafenden Jünger und gewährt ihnen das große Glück der Gemeinschaft mit Jesus und seinen Vorfahren im Glauben. Sie wollen den Augenblick festhalten und sich in ihm häuslich einrichten. Ein Impuls, den wir alle kennen, wenn uns Glück widerfährt! Das Festhaltenwollen führt jedoch in die Angst, das Kostbare zu verlieren und wirft einen ersten Schatten auf das Erlebte. So endet das Evangelium an dieser Stelle still und nachdenklich. Im Nachlauschen der Wolkenstimme, die den Jüngern und auch uns Orientierung und Ausrichtung gibt, geht es zurück in die Niederungen des Alltags. Das Gipfelerlebnis hinterlässt jedoch Spuren und wird auch im Alltag seinen Glanz verbreiten.

ZUM WEITERDENKEN

Was sind Ihre Orte, an denen Sie auftanken und Erfahrungen des Glücks machen? Auf welche Stimmen im Alltag hören Sie? Auf die Stimme des Gewissens, der Intuition oder Worte eines für Sie wichtigen Menschen?

PRIVAT

ANNAMARIA FERCHL-BLUM
ist Theologin und Religionspädagogin und leitet das Schulamt der Diözese Feldkirch.
▶ sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE

Corona-Lockerungen
MICHAEL BIHLMAYER/CHROMORANGE/PICTUREDESK.COM

■ **Corona.** Die Bischofskonferenz hat im Zuge der Lockerungen bei staatlichen Corona-Vorschriften ihre Regeln für öffentliche Gottesdienste angepasst. So ist nun bei Gottesdiensten kein Mindestabstand mehr einzuhalten. Auch die 3G-Regel für liturgische Dienste fällt weg. Eine FFP2-Maske ist nur mehr beim Betreten und Verlassen der Kirche verpflichtend.

■ **Sieger.** Unter den Kauf-Wochenzeitungen sind Österreichs Kirchenzeitungen die mit Abstand größten Player: Das geht aus jüngsten Zahlen der Österreichischen Auflagenkontrolle hervor (ÖAK), die das Branchenblatt „Horizont“ veröffentlichte. Die Anzeigenkombi Kirchenzeitungen verkauft demnach wöchentlich 101.389 Stück, davon 86.462 im Abo. Auch die Einzelwertungen können sich sehen lassen: Platz 3 bis 5 gehen an das „Sonntagsblatt für die Steiermark“ (28.538), die „Kirchenzeitung der Diözese Linz“ (25.636) und die St. Pöltner „Kirche bunt“ (21.797). Auch der Wiener „Sonntag“ (10.411) und der Tiroler „Sonntag“ (9.039) schafften es in die besten 10, dahinter liegen das Salzburger „Rupertusblatt“ (8.549), der Kärntner „Sonntag“ (6.529), der Eisenstädter „martinus“ (6.350) und das „Vorarlberger Kirchenblatt“ (6.336).

■ **Zurück.** Nach fast fünf Monaten Auszeit ist Kardinal Rainer Maria Woelki als Erzbischof von Köln zurück. Zugleich bot er dem Papst seinen Rücktritt an. Franziskus werde darüber „zu gegebener Zeit“ entscheiden, teilte die Erzdiözese mit.

Seelsorge im Luftschutzkeller

Kein Raum für Hass und Gewalt

Die Menschen, die in der ukrainischen Hauptstadt Kiew geblieben sind, kommen immer mehr in Bedrängnis. „Kirche in Not“ berichtet von einer römisch-katholischen Gemeinde, die seit Tagen in einem Bunker ausharrt. Durch das gemeinsame Gebet wären Wut und Verzweiflung nicht so groß wie in anderen Luftschutzkellern, meint der Seelsorger, der sich unter den etwa 30 Personen befindet. Besonders nachts würde ihnen das Gebet Trost spenden. „Ein Christ soll für seine Feinde beten. Deshalb sollten wir uns alle vor Hass und Gewalt hüten“, erinnert er.

Marienweihe. Die römisch-katholische Bischofskonferenz der Ukraine hat Papst Franziskus unterdessen um die Weihe Russlands sowie der Ukraine an die Jungfrau Maria gebeten. Das Anliegen geht auf eine Botschaft aus Fatima zurück.

Zeichen der Solidarität

Politiker bei ukrainischen Kirchengemeinden

Bundeskanzler Karl Nehammer, Vizekanzler Werner Kogler und viele andere zu Gast in der ukrainischen Kirche. D. TATIC/APA

Mitglieder von Regierung und Opposition besuchten am 3. März die ukrainischen Kirchengemeinden in Wien. „Mit dem Gebet in der griechisch-katholischen Kirche sowie der griechisch-orthodoxen Kathedrale wollen wir ein Zeichen für baldigen Frieden in der Ukraine setzen“, sagte Bundeskanzler Karl Nehammer. Auch der Botschafter der Ukraine in Österreich, Wassyl Chymynez, war anwesend. Ostkirchen-Generalvikar Yuriy Kolasa dankte den Politiker/innen für ihre Solidarität. Nach einem stillen Gebet in der Barbara-Kirche entzündeten die Anwesenden Kerzen. Danach besuchte man das Pfarrheim, in dem Hilfsgüter gesammelt und an die ukrainische Grenze gebracht werden.

Ein Kindersozialzentrum in Charkiw wurde seit langem aus Österreich unterstützt. CARITAS

Ukraine-Hilfe als „Marathon“

Caritas-Präsident Michael Landau bezeichnete die notwendige Hilfe für Menschen in der Ukraine als „Marathon“ im Gegensatz zu einem „Sprint“. Caritas, Diakonie, Volkshilfe und Rotes Kreuz hatten mit dem Innenministerium zu einer Pressekonferenz geladen. Innenminister Gerhard Karner gab an, dass bis 7. März 45.000 Menschen aus der Ukraine nach Österreich gekommen sind, davon aber 75–80 % weiterreisen wollen. Caritas-Präsident Landau berichtete, dass die Situation der Caritas-betreuten Kinder in Charkiw ungewiss sei. „Und die Lebensmittel werden immer knapper.“

Theologen für Druck auf Kreml

„Es gibt keine Rechtfertigung“, schreiben internationale Theolog/innen in einer Erklärung der Ukrainischen Katholischen Universität in Lemberg zum Krieg. Daher fordern sie dessen Ende. Führende Politiker/innen und die religiösen Führer Russlands rufen sie auf, „den ungerechten und verbrecherischen Krieg ... mit klaren Worten zu verurteilen“. Die Unterzeichneten bitten auch um Gebet für das russische Volk: „Für die, die den Mut haben, sich gegen das Böse zu stellen, und für die, die … zu Instrumenten der kriminellen Machenschaften ihres Führers gemacht wurden.“

Die Erschöpfung war den Kindern anzumerken. Von einem Tag auf den anderen mussten sie ihr Waisenhaus in Lwiw/Lemberg verlassen. Nun sind sie bei Familien oder in Don-Bosco-Heimen in der Slowakei untergebracht. ANDRZEJ KRÓL SDB

Mit 57 Kindern auf der Flucht

Seit Kriegsausbruch wird die Lage in der Ukraine von Tag zu Tag gefährlicher. Das erlebte auch der ukrainische Provinzial der Salesianer Don Boscos, Pater Mykhaylo Chaban, der in Lemberg ein Waisenhaus leitete. „Zunächst dachten wir, dass es in Lwiw nicht gefährlich werden würde. Dann planten wir, unsere 57 Heimkinder aus der Stadt in ein Haus in den Bergen zu bringen, um sie vor dem Krieg zu schützen, doch bald war uns klar: Sicherheit gibt es nur im Ausland.“ Also packten Pater Chaban und seine Mitarbeiter die Kinder und ihr Hab und Gut, um mit Bussen an die slowakische Grenze zu fahren. Über die Grenze mussten sie zu Fuß gehen, die Busfahrer durften das Land nicht verlassen. „Wir verließen Lwiw bei Sirenengeheul, die Kinder sind noch verängstigt. Trotzdem war die erste Frage in Bratislava: ‚Wann kommen wir wieder heim?‘“ Damit müssen sich die Kinder gedulden. Doch so unwahrscheinlich es auch aussieht: „Die Hoffnung lebt, dass der Krieg wieder aufhört“. Menschen, die ihr Leben verlieren, Gebäude, die zerstört werden – es sei ein Elend in dem Land, das im Begriff war zu erblühen, sagt Pater Mykhaylo Chaban. SLOUK

Als Beilage zum Gemüsestrudel passt Jogurt-Schnittlauch- oder Kräutersauce. FRAUKE ANTHOLZ

Gemüsestrudel

ZUTATEN für 2 Personen

- 250 g Blätterteig
- evtl. 100 g klein geschnittene Pilze
- 1 EL Öl oder Butter
- 800 g nicht zu weich gekochtes, gefällig geschnittenes Gemüse nach Saison
- 3 Eigelb, 3 Eiweiß
- 125 ml Sauerrahm
- Salz, Pfeffer aus der Mühle
- Muskatnuss
- 10 g Maizena
- 1–2 gehackte Knoblauchzehen

ZUBEREITUNG

Den Teig nach Wahl vorbereiten. Pilze in etwas Öl oder Butter anschwitzen. 250 g Gemüse mit dem Eigelb in einer Küchenmaschine zerkleinern. Restliches Gemüse, Pilze sowie Saurrahm zugeben und mit Salz, Pfeffer, Knoblauch und Muskatnuss würzig abschmecken. Eiweiß mit Maizena und einer Prise Salz zu steifem Schnee schlagen und behutsam untermengen. Den Backofen auf 170–185 °C Heißluft vorheizen. Backblech oder Backform mit Butter einfetten oder mit Backpapier auslegen. Nun den Blätterteig ausrollen und die Fülle in der Mitte auftragen. Teig übereinanderschlagen, Strudel auf das vorbereitete Backblech setzen und mit verquirltem Ei bestreichen. Im Backofen ca. 30–35 min backen.

▶ Ingrid Pernkopf, Renate Wagner-Wittula: Strudelei. Unsere besten Rezepte, Pichler Verlag 2022, 224 Seiten, € 28,–.

Wer ein paar grundlegende Sicherheitstipps beachtet, startet unfallfrei in die Gartensaison. ALEXANDER RATHS/STOCKADOBE

Der Frühling steht bereits in den Startlöchern, und viele Hobbygärtner und Hobbygärtnerinnen freuen sich auch schon aufs Graben, Säen und Pflanzen. Trotz Vorfreude sollte aber nicht auf die Sicherheit vergessen werden.

LISA-MARIA LANGHOFER

Sicheres Werkeln

Laut Kuratorium für Verkehrssicherheit (KFV) verletzen sich jährlich zwischen 16.000 und 17.000 Menschen bei der Gartenarbeit so schwer, dass sie im Krankenhaus behandelt werden müssen. Zu den häufigsten Unfallursachen zählen Hektik und Ablenkung, gefolgt von Fehleinschätzungen, Überforderung oder mangelnder Sicherheitsausrüstung. Viele der Unfälle lassen sich jedoch leicht vermeiden.

Umgang mit Geräten. Bevor es losgeht, alle Geräte auf Sicherheit und Funktionsfähigkeit überprüfen. Nach der letzten oder spätestens vor der ersten Benutzung Klingen und Schneiden schärfen, denn stumpfe Klingen stellen eine Gefahrenquelle dar. Es ist ein höherer Kraftaufwand beim Schneiden notwendig und man rutscht leichter ab. Bei neuen Geräten zuerst die Bedienungsanleitung lesen und sich gegebenenfalls von einem Profi zeigen lassen, wie Heckenschere, Häcksler und Co. funktionieren. Den Sicherheitsschalter („Totmannschalter“) beim Rasenmäher nicht überkleben, denn er stellt sicher, dass sich die Messer nur unmittelbar während der Nutzung drehen.

Arbeitskleidung. Funktionelle Arbeitskleidung ist das Um und Auf bei der Gartenarbeit. Handschuhe schützen vor Dornen, Stacheln, giftigen Pflanzenstoffen oder Holzsplittern. Nicht zu unterschätzen ist auch festes Schuhwerk und, abhängig davon, um welche Tätigkeit es sich handelt, sind eine Schutzbrille (wenn man zum Beispiel von herumfliegenden Teilen getroffen werden könnte) oder spezielle Schnittschutzhosen empfehlenswert.

Planen, Ordnung halten. Der Arbeitsplatz sollte frei von Stolperfallen sein, herumliegende Geräte, den Gartenschlauch und Nichtbenötigtes am besten wegräumen. Ordnung reduziert allgemein das Verletzungsrisiko: Sind die Geräte und alles Zubehör in der Garage, im Schuppen oder im Keller ordnungsgemäß und sicher verstaut, findet man beim nächsten Mal alles schneller und läuft auch nicht Gefahr, sich beim Stolpern über einen Spaten das Bein zu brechen. Apropos Beinbruch: Täglich passieren zwischen vier und fünf Unfälle mit Leitern in Österreich. Vor dem Hinaufsteigen darauf achten, ob die Leiter einen sicheren Stand, feste und rutschfeste Tritte hat. Zusätzliche Sicherheit bietet eine zweite Person, die die Leiter festhält.

Rasen mähen, Blumen pflanzen und Hecken schneiden dauert oft länger, als gedacht, deshalb sollte für die Gartenarbeit und das Aufräumen danach ausreichend Zeit einge-

im Garten

plant werden. Hektik sorgt für Unachtsamkeit und ist wie erwähnt eine der häufigsten Unfallursachen.

Gartenmonat März. Schaufel, Gartenschere und Co. liegen bereit? Dann kann es ja losgehen mit den ersten Gartenabeiten: Den Boden der Beete sollte man gut durchlockern und Kompost einarbeiten. Direkt ins Beet können etwa Karotten, Spinat, Radieschen oder Salat gesät werden (eventuell mit Vlies oder Pflanztunnel vor Kälte schützen). Ausdauernde Kräuter wie Thymian oder Rosmarin werden um ein Drittel gekürzt, um die reiche Verzweigung zu fördern. Wer einen Ziergarten hat, kann die Zeit jetzt nutzen, um Blumen vorzuziehen oder je nach Pflanze direkt ins Beet zu säen (Ringelblumen, Kornblumen, vorgetriebene Tulpen). Auf dem Plan steht auch das Zurückschneiden von öfterblühenden Rosen, Hortensien und immergrünen Hecken.
Auch der Rasen braucht jetzt erste Pflege. Er sollte mit einem Rechen von Laub und Moos befreit und nicht zu kurz gemäht werden. Die nach dem Winter geschwächten Graswurzeln mit einem mineralischen Langzeitdünger stärken und danach für genügend Feuchtigkeit sorgen. Über etwaige Lücken oder braune Stellen frische Grassamen aussäen.«

GUT ZU WISSEN: RECHT

Herr Mühllechner, was muss ich beim Erstellen eines Testaments beachten?

JOHANNES M. MÜHLLECHNER
SELBSTSTÄNDIGER RECHTSANWALT, LINZ
WWW.EUROJURIS-LINZ.AT

Eigen- oder fremdhändig

Wenn man die Erbfolge mitbeeinflussen und nicht die gesetzliche Erbfolge zur Anwendung kommen lassen möchte, sollte man über ein Testament beim Notar oder Rechtsanwalt seines Vertrauens nachdenken. Es muss vorab zwischen einem eigenhändigen Testament und dem fremdhändigen Testament unterschieden werden. Das eigenhändige (handschriftliche selbst verfasste) Testament bedarf der Unterschrift mit vollem Namen. Es darf kein Zweifel bestehen, wer der Verfasser /die Verfasserin des Testaments ist. Zudem sollte man das Datum auf keinen Fall vergessen. Testamente können widerrufen werden, die letztmalig verfasste Version gelangt in Geltung. Da es heutzutage schon üblich ist, beinahe alles über den Computer zu verfassen, gilt hierbei besondere Vorsicht. Das eigenhändige Testament bedarf keiner Unterfertigung von Zeuginnen oder Zeugen.

Fremdhändisches Testament. Wird ein Testament beispielsweise über den PC oder handschriftlich von einer anderen Person verfasst, so liegt ein fremdhändiges Testament vor. Dass ein sogenanntes fremdhändiges Testament Gültigkeit erlangt, dafür bedarf es einiger gesetzlicher Vorschriften bzw. Erfordernisse, wie beispielsweise der eigenhändigen Unterschrift des Erblassers oder der Erblasserin. Zudem muss das Testament einen eigenhändig geschriebenen Zusatz enthalten, dass dieses Testament den letzten Willen des Erblassers oder der Erblasserin enthält.

Zeugen. Das fremdhändische Testament muss weiters von drei Zeug/innen unterfertigt werden. Der Zusatz „als Testamentszeuge“ plus die Unterschrift der jeweiligen Zeug/innen darf nicht vergessen werden. Zudem kann nicht jede/r Zeugin oder Zeuge eines Testaments sein. Man sollte beispielsweise darauf achten, dass keine Person unter 18 Jahren als Testamentszeuge/in unterschreibt, auch ist es ein Fehler, wenn der Erbe oder die Erbin als Testamentszeuge oder -zeugin eingesetzt wird.
Es sollte weiters darauf geachtet werden, dass der Testamentszeuge oder die -zeugin der Sprache mächtig ist, in der das Testament verfasst wurde. Zudem können keine blinden, tauben und stummen Personen als Testamentszeug/innen fungieren.

Rücksprache mit Rechtsbeistand. Da die Errichtung eines Testaments Personen oftmals vor Herausforderungen stellt, sollte zumindest Rücksprache mit einem Notar/einer Notarin oder einem Anwalt/einer Anwältin gehalten werden.
Weiters können diese das Testament im Testamentsregister der österreichischen Rechtsanwälte registrieren lassen. Das bedeutet, dass nicht das Testament selbst, sondern lediglich abgerufen werden kann, dass es eines gibt und wo dieses hinterlegt wurde.«

Besser gemein

Noch einmal einschlafen dürfen!“ Ich weiß noch, wie wir seufzten, als dieser Satz fiel. Sonntags, wir saßen beim Frühstück: die Seminargruppe, die ich seit Freitag begleitete, und ich. Das Tischgespräch drehte sich um Wohlfühlsätze. Begonnen hatte es mit „Ich hol mir noch was“ – wir lachten und machten es auch. Dann sammelten wir: „Du schaust super aus“, „Muss ja nicht sein“ und „Noch Schokolade?“. Der Satz danach schoss den Vogel ab: „Noch einmal einschlafen dürfen!“ Hach, wir schwelgten in Träumen und Daunengefühl.

Wir gemeinsam. Vor kurzem ist mir wieder so ein Lieblingssatz untergekommen. Als er mir auffiel, brauchte er nicht einmal Anführungszeichen, sondern nur erhobene Hände. „Wer ist noch müde?“ fragte jemand. Sieben Menschen zeigten auf, eine von ihnen war ich. Ich auch und du auch. Dieses Wissen tut so gut! Es lässt uns lächeln und lachen, es wärmt den Bauch, weicht den Nacken, macht aus Fremden schnell Freunde und sagt uns: Wir sind doch nicht allein mit Gefühlen und Plänen und Träumen und Schmerz. Der Schatz-Satz „Ich auch“ hat liebe Geschwister. Zum Beispiel: „Ich bin dabei“. „Hey, kann ich mitmachen?“ Oder „Ja, mir geht’s genauso“. Ich liebe sie alle.

Auch neu. Hätte ich einen Wunsch an die gute Fee, nur einen, so wäre es dieser: Stell mir immer, wenn ich etwas Neues beginne, jemanden an die Seite, der – ganz zufällig – auch neu beginnt. „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind …“, das habe ich als Kind in der Kindermesse gesungen. Steht dieses Lied eigentlich auch im Gotteslob? Für mich ist es bis heute ein Ohrwurm. Oder besser: ein Seelenwurm. Ein Text, ein Gedanke, der mich ständig begleitet. Zwei oder drei im gemeinsamen Geist – und alles ist gut.

Gleichgesinnt. Als Leiterin von Seminaren darf ich das Glück oft bezeugen, das sich einstellt, wenn Gleichgesinnte zusammenkommen. Die Schubkraft des „Ich auch“ ist enorm. Selbstzweifel, Ausreden, Abers sausen durchs Fenster, sobald wir zum ersten Mal lüften. Stattdessen weht Freude herein. Es folgt das Gefühl, dass fast alles möglich ist – und die Lust, es gleich zu probieren.

Gute Fee. Bei mir ist die gute Fee gerade kräftig am Werk. Während Sie diesen Text lesen, stehe ich wahrscheinlich gerade in meinem neuen Garten, und das nicht allein. Rechts neben mir, links neben mir werkeln Nachbarn mit Harke und Schaufel. Wir alle sind letzten Herbst in dieses Haus eingezogen, haben noch ein, zwei Kaffees im Freien genossen und dann schnell den Rasen gemäht, ehe der Frost den Garten besetzte. Jetzt geht es endlich ans wirkliche Garteln. „Du auch?“ „Ja, ich auch“, das sagen wir nicht, das sehen wir. Es ist herrlich, gemeinsam zu sein. Zum Beispiel, wenn man Neues beginnt.

Ganz allein. Und es ist nicht selbstverständlich. Beim ganz großen Neu meines Lebens, 2008, hatte ich leider kein „Ich auch“ neben mir. Da war ich allein mit dem Anfang, der erst einmal „Ende“ hieß. Tod. Damals war das Gefühl, ganz allein zu sein, dominant. Nicht in allen Bereichen, natürlich. Viele Freunde kümmerten sich

sam einsam

um mich, hörten mir zu und brachten mir Essen. Aber keiner von ihnen konnte mir geben, wonach ich mich sehnte: das Gefühl, dass jemand von innen versteht, was ich fühle. Die Worte „Ich auch“.
Ich hätte so gerne solche wie mich gefunden. Ich sah mich damals nach Selbsthilfegruppen um, aber die passten mir nicht, weil ich überall meinte: Die sind ja doch nicht wie ich. In der Gruppe für Witwen würde es, ich sah es vor mir, sicher auch um lebende Kinder gehen. In der Gruppe für verwaiste Eltern bestimmt um Themen wie Ehe und Geschwistertrauer. Vor all dem hatte ich Angst, es betraf mich ja – leider! – nicht mehr und hätte meine Einsamkeit nur noch verstärkt.

Nicht um jeden Preis. Ein Denkfehler? Nein, ich glaube bis heute, dass ich damals in beiden Arten von Gruppen gelitten hätte. Und, ehrlich gesagt: Vielleicht hätte ich sogar in einer Gruppe gelitten, die genau aus solchen wie mir bestanden hätte. Vielleicht hätte ich auch bei ihnen befunden: Ganz genau gleich sind wir ja doch nicht. Hier meine These: „Ich auch“ – das beflügelt, wenn wir Neues probieren und Rückenwind brauchen. Es wärmt, wenn wir müde sind, kraftlos und schlapp. Bei langen Prozessen, wie etwa der Trauer oder der großen Veränderung, tut es punktuell gut. Aber: Es trägt nicht allein, nicht für immer. Denn manche Etappen längerer Wege unterscheiden sich eben doch von denen unserer Nachbarn. Wir müssen sie allein bestreiten – oder in der Begleitung von Menschen, die da, wo die Nachbarn es anders sehen und anders fühlen, „ich auch“ sagen können.

Erfüllt. Gute Fee, hörst du mit? Nimm deinen Stift und notiere. Ich präzisiere meinen Wunsch. Ich wünsche mir für meine neuen Beginne: liebe Begleiter, die kommen und gehen. Die immer wieder, wenn sie es spüren, „Mir geht’s genauso“ sagen. „Ich auch.“ Ja: Ich wünsche mir auch für mich selbst, dass ich alle Momente erkenne und nütze, in denen ich diese Worte zu jemandem sagen kann. Liebe Fee, schaffen wir das? Wie? Was sagst du?
Man nennt das: Bekannte und Freunde. Empathie. Und Zufall. Und Leben. Okay, gute Fee, ich hab dich verstanden. Du hast mir meinen Wunsch – nicht nur den ersten, sondern auch diesen – schon lange erfüllt. Sogar damals, 2008? Wenn ich ehrlich bin: ja. «

Gerhard M. Walch ist der Mystiker unter den Vorarlberger Psychotherapeuten. Seine tiefen Erkenntnisse über den Kosmos und die menschliche Seele sind so etwas wie Rock `n´ Roll des Geistes. Seine „Astrosophie" hat rein gar nichts mit den Horoskopen der Tageszeitungen oder der gängigen, astrologischen Kaffeesudleserei zu tun, sondern viel mehr mit Weisheit (Sophia) über die Charaktere der Menschen. Als Psychotherapeut scheut er sich nicht – wie Christus in die reale Hölle – in die inneren Höllen der Traumata und in die Tiefen des ungelebten Lebens hinabzusteigen und Menschen nach dem Vorbild des Heilsgeschehens an Karsamstag zu begleiten. WOLFGANG ÖLZ

Das aus kirchlicher Sicht spannendste Kapitel im neuen Buch von Gerhard M. Walch ist jenes über das Ostermysterium und die sieben Tage der Karwoche. Die zentrale These darin ist, dass sich das innerweltliche Ich des Palmsonntags über die Aussage Jesu „Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe" zum himmlischen Selbst wandelt.

Christus befreit aus

So wie die sieben Tage der Karwoche vom Palmsonntag zu Ostersonntag den Weg vom irdischen Ich zum himmlischen Selbst führen, so ist es auch zu Weihnachten: Vom Weihnachtsfest des 24. Dezember führen die zwölf Heiligen Nächte vom irdisch neugeborenen Gottessohn zum himmlisch geweiteten, von den drei Königen angebeteten Kind am 6. Jänner. Dieses himmlische Selbst erkennt Walch auch im „Seelenfünklein" bei Meister Eckhart.

Jesus geht den Weg vom irdischen Ich zum himmlischen Selbst über die Klage des Kreuzes. (Kreuzigungsdarstellung des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald, links)

Die sieben archetypischen Planeten-Qualitäten begegnen uns als Erstes im biblischen Schöpfungsmythos und kehren in den 7 Tagen der Karwoche – vermittelt über die sieben römischen Wochentage – wieder (Byzantinisches Goldmosaik der Genesiskuppel in der Vorhalle des Markusdoms in Venedig, rechts).

CHRISTUS HOLT ADAM UND EVA AUS IHREN GRÄBERN (CHORA KLOSTER, ISTANBUL). GERHARD WALCH & WIKICOMMONS (4)

der Hölle

Das himmlische Selbst ist auch – mystisch gesprochen – der Christus in mir. Das irdische Ich ist jene Maske durch die das Göttliche, eben der auferstandene Christus, hindurchtönt, im Sinne des lateinischen „personare“ – durchtönen bzw. im Sinne der Maske der Schauspieler im antiken, griechischen Theater.

Gerhard M. Walch ist Psychotherapeut in freier therapeutischer Praxis in Lochau.

Weiblichkeit Gott. Walch hat entdeckt, dass die sieben Tage der Karwoche nicht nur den sieben Planeten, sondern auch den sieben Tagen der Schöpfung in der Genesis entsprechen. Der Evangelist Markus hatte die sieben Tage der Karwoche gemäß den sieben lateinischen Wochentagen bzw. sieben römischen Gottheiten geordnet. Mit der „Sophia“ will er eine weibliche Dimension Gottes einmahnen. Er erkennt jenen tragischen geistesgeschichtlichen Zusammenhang, der aus dem weiblichen, hebräischen „Ruach“ über das sächliche, griechische „Pneuma“ zum rein männlichen, römischen „Spiritus“ führte. «

Neues Buch zu alter Weisheit

Gerhard M. Walch hat mittlerweile vier Bücher veröffentlicht: „Die Wandlung zum inneren Himmel (2007)“ sind Gedichte aus eigener Feder, die im Stil von Angelus Silesius geradezu weltliterarische Qualität haben. Die zweite Publikation ist „Wandlungen des Bewusstseins (2010), wo Walch die Tiefenpsychologie und Traumarbeit gemäß seinem Lehrer Erich Neumann und C. G. Jung entfaltet. „Leib, Atem, Stimme, Zen-Meditation“ (2018) ist ein Praxisbuch der Geist- und Körperarbeit. Das neue Buch widmet sich der Ganzheitlichkeit der Sternenweisheit, die eine neue Zeit eröffnet.

▶ **Gerhard M. Walch: Astrosophie - Sternenweisheit.** Die kosmische Uhr der Zeitqualität. Mit Bezügen zu C. G. Jung und Erich Neumann sowie zum Weihnachts- und Ostermysterium. opus magnum Verlag, Stuttgart, 2022. ISBN 3-95612-039-8, 172 Seiten, € 14,90.-

Der segnende Christus bringt die Welt hervor.

Termine zu Gerhard M. Walch

▶ **Das Ostermysterium und Karwoche mit Sternenweisheit gesehen.** Buchpräsentation. Anmeldung: T 05522 44290, E bildungshaus@bhba.at **Fr 18. März, 19.30 Uhr,** BH Batschuns,

▶ **Ostergeheimnis.** Seminar mit personaler Leib-, Atem-, Stimm- und Traum-Arbeit, sakralem Tanz, Gebärden, Bild- und Stille-Meditationen. Anmeldung: T 05550 2121, E propstei@propstei-stgerold.at **Mi 13. April, 16.30 Uhr bis So 17. April, 14 Uhr,** Propstei Sankt Gerold.

▶ **Traumarbeit.** Seminar nach C. G. Jung und Erich Neumann und Sternen-Weisheit. Anmeldung: T 05522 44290, E bildungshaus@bhba.at **So 3. Juli, 18 Uhr bis Do 7. Juli, 14 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

▶ www.walch.jetzt

teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

13. bis 19. März 2022

SONNTAG 13. MÄRZ

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Antonius in Künzell. **ZDF**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus Gallneukirchen, OÖ. **ORF III**

12.30 Orientierung (Religionsmagazin). Die Themen: Vorbereitungen auf die Pfarrgemeinderatswahlen. – Porträt einer Gefängnisseelsorgerin. **ORF 2**

17.35 Land der Frauen (Reportage). Auf Besuch bei vier Frauen in Österreich, die ihren Weg naturverbunden gehen. Sie erhalten Traditonen am Leben, verfeinern sie und geben sie weiter. **ORF 2**

MONTAG 14. MÄRZ

20.15 Der Verpackungsschmäh (Dokumentation, 2022). Die Packung ist riesig – ihr Inhalt oft nur halb so groß. Steckt System dahinter? **ORF III**

21.40 An den Ufern des Tagliamento (Dokumentation). Die Menschen und ihr Fluss. Der „König der Alpenflüsse" bildet seit langer Zeit für viele Menschen die Lebensgrundlage. Den inzwischen letzten wilden Fluss der Alpen hat der Gewässerökologe Klement Tockner erforscht. Das hilft zu verstehen, wie andere Flüsse renaturiert werden können. **3sat**

22.25 Wir alle das Dorf. (Dokumentarfilm). Mitten im Wendland gründen Menschen ein Dorf für 100 Alte, 100 Geflüchtete und 100 junge Menschen. Es soll ein Ort sein, wo Menschen miteinander und nicht nur nebeneinander wohnen. **3sat**

DIENSTAG 15. MÄRZ

12.45 Traumgärten in der Ewigen Stadt. Auf der Suche nach Gartenparadiesen voll italienischer Lebenslust begibt sich Biogärtner Karl Ploberger nach Rom und Umgebung. **3sat**

23.05 Kreuz und quer (Dokumentation). Der Weg der Mystik. Der Film zeigt, dass eine tiefe religiöse Erfahrung göttlicher Nähe keineswegs das Privileg nur weniger Auserwählter ist, sondern jedem Menschen offensteht. **ORF 2**

MITTWOCH 16. MÄRZ

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Unser täglicher Hunger. Gespräch mit Menschen, die Hunger kennen, und solchen, die gegen Hunger kämpfen. **BR**

Di 22.35 Kreuz und quer. Das Ende der Seele. André Heller feiert am 22. März 2022 seinen 75. Geburtstag. Seine Spiritualität steht im Mittelpunkt der Dokumentation, die aus diesem Anlass gezeigt wird. Der wortmächtige und phantasiereiche Künstler hat seinem Garten in Marokko den Namen „Anima" gegeben – nach dem lateinischen Wort für Seele. **ORF III** Foto: ORF/Neulandfilm

20.15 Moonlight. Die berührende Geschichte des jungen Chiron. Auf dem Weg von der Kindheit ins Erwachsenenalter kämpft er für seinen Platz in der Welt, findet seine große Liebe und verliert sie wieder. Ein mehrfach prämierter Spielfilm. **arte**

21.45 #unserWasser. Bis zum letzten Tropfen – die Doku. Exklusive Recherchen sind in den gleichnamigen Fernsehfilm eingeflossen. **Das Erste**

DONNERSTAG 17. MÄRZ

20.15 Land der Berge. (Dokumentation). Stauseen der Alpen: Tirol. Viele künstlich entstandene Stauseen bereichern – wiewohl anfangs Fremdkörper – das Leben von Menschen und Natur. Vierteilige Neuproduktion. **ORF III**

22.55 Die Urwald-Hebammen Kolumbiens. Die Reportage begleitet drei mutige Hebammen bei ihrer Arbeit im Dschungel. **3sat**

FREITAG 18. MÄRZ

19.30 Landgasthäuser (Reportage). Das Salzburger Land bietet zeitgemäße Gastlichkeit mit Tradition – und vielfältigen Geschichten. **BR**

20.15 Honecker und der Pastor (Fernsehfilm). Die stille Gemeinde Lobetal bietet gestrandeten Menschen eine Heimat. Mit der Ruhe ist es im Jänner 1990 schlagartig vorbei: Der gestürzte Staatsratsvorsitzende Erich Honecker und seine Frau finden im Pfarrhaus Asyl. **arte**

Mi 20.15 #unserWasser. Bis zum letzten Tropfen. Ein strukturschwaches Städtchen mit finanziellen Problemen erhält ein attraktives Angebot eines internationalen Getränkeherstellers. Denn Lauterbronn verfügt über eine kommerziell nutzbare Ressource: Grundwasservorkommen von sehr guter Qualität. Anschließend Doku zum Thema. **Das Erste** Foto: SWR/Diwafilm/Jürgen Olczy

20.15 Heimatleuchten (Reportage). Ein Dorf auf Bürgermeistersuche. Gramais im Tiroler Lechtal ist mit 40 Einwohnern die kleinste Gemeinde Österreichs. **ServusTV**

SAMSTAG 19. MÄRZ

15.15 Bilder einer Landschaft (Dokumentation). Der Walserweg. Die Siedlungsgeschichte der Walser beginnt im 13. Jahrhundert. Vielen Feudalherren waren die Walser sehr willkommen, denn als Hochgebirgssiedler stießen die Walser in Höhen vor, wo es vorher Menschen kaum geschafft hatten, zu bleiben. **BR**

19.40 Der Teppich von Bayeux (Dokumentation). Wie ein 68 Meter langer Comicstrip erzählen die Stickereien des Teppichs von Bayeux von der Eroberung Englands durch die Normannen im Jahre 1066. Ein Propagandawerk, das Napoleon und schließlich die Nazis so faszinierte, dass sie ihn nach Deutschland entführen wollten. Film des preisgekrönten Dokumentarfilmers Wilfried Hauke, mit Bestsellerautor Ken Follett. **arte**

20.15 Sully. Tatsachendrama um Flugkapitän Sullenberger, der im Jänner 2009 durch eine Notwasserung im Hudson River 155 Menschen das Leben gerettet hat. Obwohl als Held gefeiert, wird Sully menschliches Versagen vorgeworfen. **ORF 1**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken" und andere Religionssendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon

Morgengedanken von Josef Fersterer, Referent für PGR, Diözese Feldkirch. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. So 6.55, Ö1.
Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.
Lebenskunst. Nachhaltig leben. Ukraine. So 7.05, Ö1.

Friedrich Böhringer

Katholischer Gottesdienst Am 2. Fastensonntag wird der Radiogottesdienst live aus der Pfarrkirche in Bizau übertragen. 13.3., 10.00, Ö2.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.
Gedanken für den Tag. Grenzerfahrungen in der Corona-Pandemie. Von Barbara Maier, Wien. Mo–Sa 6.56, Ö1.
Radiokolleg. Verlass dich nicht auf dein Gefühl. Wie wir Entscheidungen treffen. Mo–Do 9.05, Ö1.
Radiokolleg. Familienunternehmen. Betriebsform mit Zukunft? Mo–Do 9.30, Ö1.
Anklang. Krone und Krönung der Musik. Die Stille. Mo 10.05, Ö1.
Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.
Dimensionen. Auf schmalem Grat. Nachhaltig leben. Mo 19.05, Ö1.
Dimensionen. Nähe auf Distanz. Die gesundheitliche Bedeutung von Berührungen. Di 19.05, Ö1.
Anklang. César Franck: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur. Mi 10.05, Ö1.
Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.
Salzburger Nachtstudio. „Die Wüste wächst". Über Einsamkeit. Mi 21.00, Ö1.
Die Ö1 Kinderuni. Sachbücher für Kinder. Do 16.40, Ö1.
Im Gespräch. Buddhi Maya Sherpa, nepalesische Trekkingführerin. Zum Internationalen Frauentag. Do 21.00, Ö1.
Hörbilder. Libyen: Die junge Generation sucht Frieden. Sa 9.05, Ö1.
Logos. „Wie im Himmel so auf Erden" – Wie sich christliche Gemeinschaften organisieren. Ers-ter Teil der Reihe „Göttliches – menschlich organisiert". Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.
www.radiovaticana.de
Sonntag: Radioakademie. Wenn der Papst in Audienz empfängt.

Bitte vergewissern Sie sich, unter welchen Schutzmaßnahmen die Veranstaltungen stattfinden.

TERMINE

▶ **Wenn Paare gemeinsam älter werden.** Vortrag mit Dr. Markus Hofer: „Gemeinsam als Paar älter und alt zu werden, kann wunderbar sein." Infos T 0676 88420 4024, E thomas.hebenstreit@caritas.at
Do 10. März, 19 Uhr, Foyer der Rätikonhalle, Vandans.

▶ **Charismatischer Gottesdienst** mit Pfr. Lojin Kalathipparambil.
Fr 11. März, 19.30 Uhr, Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.

▶ **Taizégebet. Meine Wüste zum Blühen bringen.** Mit dem Quellenteam und Propst Martin Werlen.
Fr 11. März, 20 Uhr, Propstei St. Gerold.

▶ **Mit den Liedern Davids leben.** Austausch mit Pfr. Erich Baldauf, Zugang: www.bibellabor.at
Nachsinnen über Gottes Weg mit seinem Volk (Psalm 77),
Sa 12. März, 8 Uhr, Zoom.
Gott, Quelle und Licht (Psalm 36),
Sa 19. März, 8 Uhr, Zoom.

▶ **Ich erzähle von meinem Gott.** Götzner Fastenpredigten 2022.
Markus Hofer: „Getragen im Rucksack des Vaters"
So 13. März, 9 Uhr, Pfarrk. Götzis.
Dorit Wilhelm: „Ja zu Gott"
So 20. März, 9 Uhr, Pfarrk. Götzis.

▶ **Konzertlesung „in Memoriam".** Am Vorabend des Todesstages von Hans Eschelbach erklingt Rheinberger u.a. für Viola (Lukas Breuss-Zeisler) und Orgel (Gerda Poppa). Freiwillige Spenden.
So 13. März, 17 Uhr, Pfarrkirche St. Jakobus, Fraxern.

▶ **Komm und sieh! … Frohbotschaft.Heute.** Offene Gruppe. Frauen und Männer, die nach einer Möglichkeit suchen, Bibel und Leben zu verbinden sind herzlich eingeladen. Leitung: Josef Fritsche, Bürserberg, Pfr. Erich Baldauf, Hard, Christian Kopf, Batschuns. Infos: T 0664 6105250
E info@frohbotschaft-heute.at
Mo 14. März, 19.30 bis 21 Uhr, Bildungshaus Batschuns.

▶ **Allzeit beliebt.** Concerto Stella Matutina. Erstes Abo-Konzert. Leitung und Solist: Manuel Granatiero (Traversflöte). Gespielt wird Graupner, Bach und Quantz. Abos: T 0664 2338239, E karin.klas@ambach.at
Fr 18. und Sa 19. März, jeweils 20 Uhr, Kulturbühne AMBACH Götzis.

ORF-Radiogottesdienst

Radiogottesdienst Bizau

Die Gottesdienstübertragung kommt diesen Sonntag aus Bizau. Pfarrer Armin Fleisch wird der Messe vorstehen.

Im Lukasevangelium von diesem Sonntag liest man im 9. Kapitel die Geschichte von der Verklärung am Berg Tabor. Die Jünger sehen Jesus im Gespräch mit den Großen Israels. Petrus sagt: „Wir wollen drei Zelte aufschlagen (Originaltext)." Damit wird die Brücke zum Offenbarungs-zelt der Wüstenwanderung des Volkes geschlagen, dem Ort der Präsenz Gottes.
Lieder: Gotteslob 856, 365, 176/5, 752, 386, 775 und 362. Musiker/innen sind der Kirchenchor Bizau unter der Leitung von Mihai Alexa, der auch am E-Piano spielt. An der Orgel: Arnold Meusburger.

Der ORF-Radiogottesdienst wird am 13. März aus der Pfarrkirche Bizau übertragen. BÖHRINGER / WIKICOM.

▶ **So 13. März, 10 bis 11 Uhr,** Pfarrkirche, Bizau.
Kurzinterview 10.50 Uhr, Stefan Höfel (ORF) mit Josef Fersterer (Pfarrgemeinderats-Referent der Katholischen Kirche Vorarlberg).
Gesprächsangebot 11.15 bis 12.30 Uhr, T 05522 3485-490 mit Pfr. Armin Fleisch und Anton Böhler.
▶ **Kontaktadresse** (für Anfragen in der Woche nach dem Gottesdienst): Pfarramt Bezau, Platz 46, T 05514 2259 E pfarramt.bezau@aon.at

TIPPS DER REDAKTION

DIETMAR STEINMAIR / KATH KIRCHE VLBG

▶ **Fastenpredigtserie: „Dich schickt der Himmel".** www.kath-kirche-lebensraum-bludenz.at
Gastpredigerin: Sabrina Wachter, Musik: Chor Sunshine,
Sa 12. März, 18 Uhr,
Hl. Kreuzkirche, Bludenz.
Gastpredigerin: Judith Zortea (Bild), Musik: Passionsmusik in goldenen Klängen,
Sa 19. März, 18 Uhr, Hl. Kreuzkirche, Bludenz.

▶ **Sonntagnachmittag mit dem Pforte Salon.** „Drüben am Walde kängt ein Guruh" – Vom Seemann, Dichter und reisenden Artisten Joachim Ringelnatz. Es erzählt, liest und spielt Gotthard Bilgeri. Es musizieren Claudia und Klaus Christa. Kosten: 19.- € (Tipp: ab 14.30 Uhr Kaffee und Kuchen, nach der Lesung kleiner Imbiss, kostet extra).
So 13. März 2022, 16 bis 18 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast.

MICHAELA PFAFFENBICHLER

▶ **Bibeltanzabend mit Michaela Pfaffenbichler.** An der Hand der Bibel eintauchen in die Begegnung mit Gott, mit mir selbst und meinem Nächsten – ganzheitlich beten. Kontakt: Michaela Pfaffenbichler, Tanzleiterin „Bibel getanzt", Lochauerstr. 107, Hörbranz, T 0677 63605 609.
So 13. März, 19 Uhr, Geistliches Zentrum, ehemaliges Salvatorkolleg Hörbranz.
Bibeltanzwochenende „Neues Leben – neu leben": **Fr 1. April bis So 3. April,** Geistliches Zentrum der Don Bosco Schwestern, Baumkirchen (Tirol).

▶ **Das ganze Christentum in 5 Wochen.** Impulse von Pfarrer Rainer Büchel und KirchenBlattredakteur Wolfgang Ölz zum Evangelium vom Berg Tabor.
Mi 9. März, 20 Uhr, Obere Sakristei, Pfarrkirche, Götzis.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 13. März
L I: Gen 15,5-18 | L II: Phil 3,17-4,1
Ev: Lk 9,28b-36

Montag, 14. März
L: Dan 9,4b-10 | Ev: Lk 6,36-38

Dienstag, 15. März
L: Jes 1,10.16-20 | Ev: Mt 23,1-12

Mittwoch, 16. März
L: Jer 18,18-20 | Mt 20,17-28

Donnerstag, 17. März
L: Jer 17,5-10 | Ev: Lk 16,19-31

Freitag, 18. März
L: Gen 37,3-28; | Ev: Mt 21,33-46

Samstag, 19. März
L I: 2 Sam 7,4-14a.16 | L II: Röm 4,13.16-18.22; | Ev: Lk 2,41-51a

Sonntag, 20. März
L I: Ex 3,1-8a.10.13-15 | L II: R1 Kor 10,1-6.10-12 | Ev: Lk 13,1-9

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Andreas Marte (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Kathrin Groß, Joachim Schwald.
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. WalterAchleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 51,00 / Einzelverkauf: Euro 1,9 0
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

ÖAK Österreichische Auflagenkontrolle

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Gewaltig

„Wenn Putin uns versklaven will, muss er uns töten. Wir werden bis zu Ende kämpfen, wenn nötig mit bloßen Händen“, wild entschlossen klang der frühere ukrainische Botschafter in Wien, Alexander Scherba, im ORF-Interview aus Kiew. Die Klarheit der Ukrainer/innen fasziniert. Dafür stellt man gerne Waffen zur Verfügung. Doch wohin führt es? In wenigen Wochen würde die Ukraine ein Trümmerhaufen mit zigtausenden Toten sein, befürchten besonnene Experten. Vor einigen Nächten plagte mich ein Albtraum. Ich reichte meiner jüngsten Tochter ein Küchenmesser. Das Kind stieß es sich in den Bauch, das Blut spritzte, und ich musste ihr beim Verbluten zusehen. Verzeihen Sie bitte die Schonungslosigkeit, Traumbilder sind unbarmherzig. Ist es nicht ein Bild dafür, was Waffenlieferungen der EU bewirken können? Andererseits: Was ist die Alternative? Manche loben den gewaltfreien Widerstand der „Tschechoslowaken“ im Jahr 1968 – auch damals rollten russische Panzer. Aber was hat der Widerstand gebracht? Es folgte eine furchtbare Phase der politischen „Säuberungen“ und 21 weitere Jahre sowjetischer Vormundschaft. Ist das eine Werbung für Gewaltfreiheit? Präsident Putin muss gestoppt werden. Das wird ein großes Wunder brauchen.

MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: YURY REVICH, STARGEIGER RUSSISCHER HERKUNFT

„Ich spiele für den Frieden“

Die Stradivari, auf der er spielt, ist 313 Jahre alt und mehrere Millionen Euro wert, er selbst ist 30 Jahre jung und international renommierter Starviolinist: Yury Revich.

Geboren wurde er in Moskau, doch seit 12 Jahren lebt Yury Revich in Wien und London, ist österreichischer Staatsbürger. Er spiele „immer für den Frieden und niemals für Krieg!“, schreibt der auf Instagram aktive Geiger. Auch im Gespräch bestätigt er diese Haltung. „Ich bin total gegen Putins Entscheidung und den Krieg in der Ukraine.“ Die Menschen aus Russland, mit denen er im Kontakt ist, seien alle gegen den Krieg, erzählt er.

SLOUK

„Die Kunst der Diplomatie müssen wir immer besser üben.“
YURY REVICH

Insgesamt hat er den Eindruck, dass die putinfreundliche Stimmung in Russland Risse bekommt. „Ich bin kein Politikwissenschaftler, aber soweit ich das beurteilen kann, beginnen die Menschen auch durch diesen Krieg zu erkennen, dass vieles nicht stimmt.“ In großen Städten Russlands gibt es regelmäßige Antikriegsdemos. Über 11.000 Menschen wurden in eineinhalb Wochen festgenommen, schreibt die „Zeit online“.

Übers Ziel. Unfair findet Revich, dass russische Künstler nun von Konzerten ausgeladen werden. Musik würde schließlich Menschen verbinden. „Ich kenne einen 20-jährigen Pianisten, der sein Konzert in Kanada nicht spielen darf – das ist nicht okay. Anders ist es bei Künstlern, die mit Putin befreundet sind.“ Yury Revich ist UNICEF Österreich Ehrenbeauftragter, wirkt am 29. April im Kunstprojekt „Electric Church“ von missio Austria in der Wiener Votivkirche mit und veröffentlicht am 10. März um 19 Uhr auf YouTube ein Online-Benefizkonzert für ukrainische Kinder. Zu hören gibt es u. a. die Uraufführung seiner Eigenkomposition „Melodia Ukraina“. MONIKA SLOUK

ZU GUTER LETZT

Suppensonntag

In der Kirche sind Laien mehr denn je gefordert, Verantwortung zu übernehmen für Gemeinden, wie Jesus sie gewollt hat. Wer die Pfarrgemeinderäte bei der Wahl am 20.März mitbestimmt, unterstützt damit das Gemeindeleben. Die Altacher Pfarrcaritasgruppe trägt das ihre bei, indem sie nach dem Sonntagsgottesdienst bis 12.30 Uhr Suppen ausschenkt, über das Schließen des Wahllokals hinaus. In Europa stehen die Zeichen der Zeit auf Krieg. Während diese Zeilen geschrieben werden, fallen Granaten auf Kiew, eine überaus lebendige, europäische Stadt.

Was die Wähler/innen nach dem Gottesdienst, nach dem Wählen und nach dem Suppenessen spenden, geht daher zur Gänze an Organisationen, die das Leid in der überfallenen Ukraine und unter den von dort Geflohenen mildern, z.B. an SOS Kinderdorf, an Ärzte ohne Grenzen und an die Caritas. Das Team der Pfarrcaritas hofft, dass der Tag der PGR-Wahl auch ein Tag tatkräftiger Solidarität wird.

▶ Fastensuppenessen zur Pfarrgemeinderatswahl Sonntag, 20. März 2022, nach dem Gottesdienst (mit Predigt von Jürgen Egle), bis 12.30 Uhr Pfarrzentrum Altach

HUMOR

Sagt ein Wahrsager zum anderen: „Der Sommer wird dieses Jahr superheiß werden.“ „Ja“, sagt der andere, „das erinnert mich an den Sommer 2077.“

s’ Kirchamüsle

I hoff, dass am 20. März richtig viele Lüt bei dr Pfarrgemeinderatswahl ga wähla gond. I hob mine Schtimm scho abgeaba. I bin gpschant, wer mi sunscht no wählt.

Österreichische Post AG | WZ 02Z031314 W | Vorarlberger KirchenBlatt - Diözese Feldkirch, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien“